

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_1454

**LOG Titel:** Amur

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Liben, als er auf seinem Zuge nach Indien mit dem Heere durch Ägypten kam, rief, weil dieses vom Durst erschöpft war, seinen Vater um Hilfe an; sogleich ließ sich ein Widder sehen, der zu einer Quelle im Sande leitete, und darum bildete man die Statue des Jupiter Ammon mit einem Widderkopfe; Ammon selbst aber habe seinen Namen vom Sande, denn αμμος heiße im Griechischen Sand (quod ideo fingitur, sagt der Scholiast hinzu, quia satis eius sunt involuta responsa).

Bei diesen Sagen darf man folgende Punkte nicht übersehen: 1) daß Herodot. die griechischen Herakles und Dionysos ausdrücklich von den ägyptischen unterscheidet, und das Alter der letzteren viel höher ansetzt (2, 43. 3. 145), den Dionysos aber für Osiris erklärt (2, 42); — 2) daß in der Sage bei Herodot. ausdrücklich von dem Ammonstempel zu Thebe, bei Servius dagegen von einem andern in der libyschen Wüste die Rede ist, ohne Zweifel von Ammonium, zehn Tagereisen von Thebe (vergl. Heeren's Ideen 2, 240), wo sich derselbe Kultus findet<sup>6)</sup>. Da nun Herodot. (2, 42) ausdrücklich sagt, daß der Kultus zu Ammonium von Ägyptern stamme und den aus Ägyptern und Äthiopen gemischten Ammoniern den Namen gegeben habe; so ist wol kein Zweifel, daß der Bericht bei Servius von einer, durch die Priesterkaste des Osiris zu Ammonium gestifteten, Kolonie verstanden werden müsse, woraus aber unwidersprechlich folgt, daß alles zur Erklärung beigebracht ungenügend sey, und daß man, um eine genüendere Erklärung zu erhalten, diese von Herakles ableiten müsse. Hierbei ist aber wieder zu bemerken, daß Amun bereits vor Herakles existierte und durch diesen nur eine Veränderung erlitt. Wir werden daher fragen müssen, wie es sich ursprünglich mit ihm verhielt.

Die Wanderung, welche der Gott alljährlich nach Äthiopien macht, läßt vermuthen, daß er von dorthier komme, und in der That finden wir ihn dort, auf der Insel Meroë nämlich, der jetzigen Provinz Atbar, zwischen dem Takazze und Nil. Daß dort allein Amun und Dionysos verehrt werden, daß sich ein Ammons-Drakel dort befinde, berichtet Herodot. (2, 29), und daß die Priesterkaste dort herrschend war, sagen er, Diodor und Strabo; die Ähnlichkeit der Einrichtungen zwischen Meroë und Ägypten, so wie der fortbauende Zusammenhang zwischen beiden Staaten, ist unlängbar. Wofern nun Ägypten von Äthiopien aus erst bevölkert und dann durch Priesterstämme kultivirt worden ist, so hat es alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß Amun von Meroë erst nach Thebe kam, die letztere also eine Priesterkolonie des ersteren war (vgl. Heeren 2, 416 fg.). Dieses ist jedoch alles, was wir davon wissen, und in Ansehung Amuns sind wir auf den einzigen Bericht Herodots beschränkt (2, 29), daß das Ammons-Drakel daselbst viel Symphonie ausübte, indem nach dessen Ausforlichen Krieg geführt wurde, wann und wo es der Gott gebot<sup>7)</sup>.

Wir können also hieraus nur schließen, daß schon vor der Gründung der Ammonstadt in Oberägypten die Verbindung einer gebildeten Priesterkaste (Osiris) in einem ungebildeten Lande mit dem Ammonsorakel Statt fand, erfahren aber durchaus nichts Bestimmteres darüber. Will man Vermuthungen Raum geben, so könnte man vielleicht aus den mancherlei von Jablonski (Pant. Myth. Aeg.) angeführten Etymologien herausbringen, Amun sey ursprünglich eine ländliche Gottheit der Meroë umwohnenden Äthiopen gewesen, und nach Heeren's Hypothese hinzusetzen, nachher durch die Handel treibende und für die Karavanen sorgende Priesterkaste zu einem Drakelgott, wenigstens im weiteren Umfang, erhoben worden.

Wie demnach der Gott gewesen sey, ehe Herakles zu ihm kam, wissen wir nicht, sondern nur, daß mit dessen Anfunft eine Veränderung mit ihm vorging. Wenn wir bei Herakles an den phönizischen Sonnengott denken, so liegt uns die Vermuthung nahe, daß jene Veränderung keine andre seyn möchte, als eine, durch phönizischen Einfluß bewirkte<sup>8)</sup>, Aufnahme Amuns in ein astronomisches Religionsystem. Amun, so wie er zum Widdergott geworden, bezeichnet den Widder, der den 12 Sternbildern des Thierkreises vorangeht, und als solcher den Anfang des natürlichen Jahres um die Zeit der Frühlingsnachtgleiche, also eine neue Jahresform. Symbolisch bezeichnet man durch das Zuführen der Heraklesstatue zu der mit einem Widderfell umhangenen Amunsstatue den Eintritt der Sonne in den Widder im Frühlingsäquinotium. — Dahin deutet auch das Klarische Drakel bei Macrobius (Sat. 1, 18):

Renne den obersten du von allen Göttern Iao,

Alles ihn im Winter, Amun im kehrenden Lenze;

und bei Hygin (P. A. a. a. D.) heißt es, der Widder sey so unter die Gestirne gestellt, daß wenn die Sonne in seinem Zeichen steht, alles sich wieder neu belebe, und dies geschehe in der Frühlingszeit. Der Widder war demnach der Anführer der himmlischen Zeichen (XII signorum princeps), und in dieser Behauptung der Oberstelle Amuns könnte es vielleicht liegen, daß der Grieche ihn mit seinem Zeus verglich, wenn anders nicht eine wirkliche Verwandtschaft Statt findet, von welcher sich allerdings sehr viele Spuren nachweisen lassen, auf die wir selbst noch kommen werden.

Daß hier alles astronomisch zu erklären sey, läßt keinen Zweifel. Wol aber bleibt noch die Frage zu beantworten, wie man denn nun darauf gekommen sey, für den astronomischen Amun gerade das Bild des Widders zu wählen? Wegen des feurigen Zeugungstriebes dieses Thieres, den man als Symbol der üppigen Zeugungskraft

Diodor anführt (17, 50), geht offenbar auf Ammonium und nicht auf Meroë, beweist also nichts für eine Untersuchung der früheren Zeit.

8) Der Phönizische Einfluß ergibt sich auch aus einer andern Sage, durch welche die Thiergestalten der ägyptischen Gottheiten erklärt werden, aus der Sage nämlich, daß die Götter vor Typhon geflohen und Gestalten der Thiere angenommen hätten. Typhon weist ebenfalls auf Phönizien hin. — unde recurvis

Nunc quoque formatus Libys est cum cornibus Ammon, sagt Ovid Met. 5, 327 ff. Vergl. damit Hygin. f. 196, wo die astronomische Umbildung hervorleschtet. Eusab. Praep. ev. p. 31.

6) Herodot. 4, 181. Diod. 11, 50. Vergl. mit diesen Beschreibungen Curt. 4, 7. Lucani Phars. 9, 511 ff. Nach Browne's und Hornemann's Untersuchung scheint die reich geschmückte Dase von Sennah das alte Ammonium zu seyn. Vgl. Humboldt's Ansichten der Natur 1, 67 ff. Heeren's Ideen Bd. 2. S. 235 ff.  
7) Was Heeren a. a. D. von dem Dienst des Ammon aus

der Natur im Frühling genommen? Ich weiß nicht, ob dieses, was vom Bock und Stier gilt, auch von dem Widder behauptet werden kann, und möchte darum eine Nachricht Leons, eines alten Schriftstellers über Aegypten (b. *Hyg. P. A. a. a. D.*) nicht geradezu verwerfen, daß nämlich, als Osiris den Anwohnern Aegyptens die ersten Künste gelehrt, ein gewisser Hammon aus Afrika zu ihm gekommen sey, und die Schafzucht eingeführt habe, wofür er Thebe bekommen und mit einem Widderkopf abgebildet worden sey. Nicht nur stimmt diese Nachricht völlig zu den obigen Vermuthungen, daß Amun ursprünglich der Gott eines Hirtenvolkes gewesen seyn möge, sondern dient auch zur Erklärung der Schonung, welche diese Stämme für die Schafheerden bewiesen, und wie sie am leichtesten darauf verfallen konnten, ihren Heerdengott (denn das wäre Hammon selbst) als Widder darzustellen. Vielleicht war das Verhältniß des Widders zu Amun ähnlich dem des arkadischen Hirtengottes Zeus zum Zeus Agiochos (s. Age).

Wie dem nun aber seyn möge, so läßt sich nicht leugnen, daß für den Mythos des Amun bis hieher zwei Perioden unterschieden werden müssen, und es wird uns nicht verwundern, wenn eine noch spätere Zeit eine neue Umbildung desselben herbeiführte. Wir finden nämlich, daß Amun als Werkmeister der Welt (Demiurg) genannt, und gepriesen wird als der oberste der Götter, Eins mit dem All, den man anruft und siehe, daß er sich offenbare, als der schöpferische Geist, in so fern er die geheimnißvolle Macht verborgener Kräfte ans Licht bringe u. a. m. Hierzu dürfen wir aber nur die Gewährsmänner genau betrachten. Von Manetho an bis auf Plutarch, Jamblich und Aehnliche erstrecken sie sich, zum unverkennbaren Beweise, daß hier eine spätere Mysterienlehre mitgetheilt wird, aus einer Zeit, wo das Priesterkollegium zu Thebe sich mit spekulativer Philosophie beschäftigte, und dabei, wie die übrigen Priesterkollegien auch thaten, seine Hauptgottheit an die Spitze stellte. Wie man die neue Erklärung aus der alten zwangsfrei konnte hervorbringen lassen, hat bereits Jablonski gezeigt (S. 181 fg.): man erklärte zuerst Amun als das Hervorgehen des Lichtes aus der Finsterniß.

Der Dienst dieses Gottes war in Afrika weit verbreitet. Außer in Aethiopien, Aegypten, Marmarika, finden wir ihn bis nach Numidien<sup>9)</sup>, aber auch in Griechenland. Pausanias (9, 16) berichtet von einem Tempel Ammons zu Thebe in Böotien, worin die Bildsäule Kalanos verfertigt und Pindar geschenkt, der auch Hymnen auf den Ammon gedichtet und den Ammoniern in Libyen zugewendet habe. Pausanias selbst sah noch eine davon. Anderwärts (3, 18) erzählt er von einem Tempel Ammons in Lakonien, mit dem Zusage, daß von alter Zeit her die Lakedaemonier das Libysche Drakel weit mehr befragt hätten, als die übrigen Griechen, und daß auch die Aphidäer den Ammon sogar noch eifriger verehrten als die Ammonier in Libyen. Diese Nachrichten sind in der That nicht weniger merkwürdig, als der Zusammenhang des Zeus-Drakels zu Dodona mit dem ägyptischen zu Thebe<sup>10)</sup>. Die Sage, daß Phönizier aus Thebe

zwei Priesterinnen entführt, die eine nach Libyen, die andere aber an die Griechen verkauft hätten, und daß beide Stifterinnen von Drakeln geworden, so wie die andre, daß zwei schwarze Tauben aus Thebe in Aegypten weggefliegen wären, die eine nach Libyen, die andre nach Dodona, und gerufen hätten, man müsse dem Zeus ein Drakel stiften; jene und diese Sage deuten darauf hin, das Zeus-Drakel zu Dodona sey von dem ägyptischen Priesterinstitut Amuns gestiftet worden. Die erste von jenem Priesterinstitut selbst herrührende Sage ist um so merkwürdiger, da den Phöniziern dabei eine Rolle zuge-theilt ist.

Den Grund solcher Stiftungen hat Heeren in der engen Verbindung nachgewiesen, worin in der alten Welt Handel und Religion standen. „Die Hauptplätze jenes Handels — sagt er (*Ideen* 2, 460 fg.) — waren zugleich Niederlassungen jener Priesterkaste, die als herrschender Stamm ihren Hauptsitz in Meroë hatte, und von dort Kolonien aus sandte, die wiederum die Erbauer von Städten und Tempeln, und zugleich die Gründer neuer Staaten wurden. — Die Hauptstraße dieses Handels wird noch durch eine Kette von Ruinen bezeichnet, die sich von den Ufern des Indischen Meers bis zum Mittelmeer zieht. Arab und Arum sind die Glieder derselben zwischen dem glücklichen Arabien und Meroë; Theben und Ammonium zwischen Meroë, Aegypten und Karthago.“ So richtig dies in der Hauptsache ist, so bleibt doch immer ein von Ranke<sup>11)</sup> her aufgeworfener Zweifel in Ansehung Dodona's von großem Gewicht. „Wenn,“ sagt er, „die Aegypter nach Griechenland gekommen sind und die Griechen mit ihren Erfindungen bekannt gemacht haben, wie kommen sie denn zuerst nach Dodona? Wären die ägyptischen Kolonisten Luftschiffer gewesen, so könnte man glauben, der Wind habe sie an die Gebirge von Epirus geworfen. Ramen sie zu Schiffe; so mußten sie früher an den Peloponnes und zu dem untern Griechenland gelangen. Wie konnten sie von da Dodona erreichen? Vergaß, durch so viele unbekannte Völkerschaften, wildfremd, einen unverständlichen Dialekt redend, auch sogleich Ansehen und Glauben gewinnen, ist schwer anzunehmen. Wenn aber die Priesterkaste aus Dodona ausging, und durch Griechenland und den Peloponnes sich ausbreitend nach und nach mit den Pelasgischen und Karischen Schiffern, die auch andere Priesterkinder in entfernte Länder ausführen, nach Aegypten zog; so kommt nichts Ungereimtes heraus.“

Dieser Zweifel läßt sich um so weniger abweisen, da wir in Böotien wie in Aegypten nicht nur ein Thebe finden, sondern in beiden die Verehrung Amuns, in beiden die Sagen von Dionysos, in beiden Phönizischen Einfluß. Eben so finden wir Amun im Peloponnes. Bekannt ist, wie Arkadien mit Kreta sich um Zeus stritt; auf eine überraschende Weise wird in der Phrygia des Thymotes der thebaische Amun in die Sagen des Zeus von Kreta verwickelt. Diese und mehrere andere Punkte fordern allerdings zu einer neuen Untersuchung auf, die wir indeß schicklicher an einem andern Ort anstellen werden (s. Zeus).

(Gruber.)

9) *Virg. Aen.* 4, 198.  
Allg. Encyclop. d. W. u. K. III.

10) *Herodot.* 2, 54—58.

11) *Grundriß der Alterthumswissenschaft.* S. 251.